

Umgang mit dem Band, der mit zahlreichen zum Teil farbigen Abbildungen geschmackvoll ausgestattet ist. Ein beigefügter moderner Stadtplan rundet das Gesamtwerk ab, mit dem einmal mehr bewiesen wurde, wie (ge)wichtig gerade Heimatgeschichte sein kann.

*Michael Diefenbacher*

JOACHIM KÖHLER (Hrsg.): 600 Jahre Stiftskirche Heilig-Kreuz in Horb. Eine Festschrift. Horb: Geiger 1987. 216 S. mit zahlreichen Abb. Ln. DM 29,80.

Selten einmal wurde eine lokale Kirchengeschichte so opulent angerichtet wie in dem anzuzeigenden Buch. Die Gründung des Kollegiatstifts Heilig Kreuz in Horb vor 600 Jahren (1387) gab den äußeren Anlaß. Vom Stift selbst ist nach dessen Aufhebung (1806) die über der Stadt liegende Kirche geliebt, die aus demselben Anlaß bis 1987 umfassend renoviert wurde.

Die Veröffentlichung erhält ihren besonderen Wert in der Darstellung der inneren wie äußeren Verhältnisse des im ganzen eher ärmlichen Stifts. So gut wir über die zahlreichen Klöster im heutigen Württemberg im allgemeinen wie besonderen unterrichtet sind, so schlecht über die Kollegiatstifte. Mit der hier vorliegenden Veröffentlichung beginnt sich diese Lücke zu schließen. Joachim Köhler behandelt die Gründung und Verfassung des Stifts (S. 53–64), Georg Ott die Anpassung der Statuten an spätere Bedürfnisse (S. 65–77). Von Köhler stammen weitere Beiträge zum kirchlichen Leben vor der Errichtung des Stifts (S. 45–52), zur Horber Prädikatur (S. 83–86), der Seelsorge im Stift (S. 87–95) und besonders ausführlich zu den Zeiten des Umbruchs während der Reformation und der Täuferbewegung (S. 96–104).

Die Veröffentlichung bietet keine bloße Stiftsgeschichte, sondern umfaßt auch die kirchlichen Verhältnisse im 19. und 20. Jahrhundert, bis hin zur Pfarrei vor und nach dem Konzil (Pfarrer Karl Mattmüller). Bedacht werden auch die wirtschaftlichen Gegebenheiten des Stifts (Hans Peter Müller) wie des Heiliggeistspitals (Georg Maikler und Peter Silberzahn). Sehr aufschlußreich schließlich die Zusammenstellung von Horber Bürgersöhnen, die auswärts geistliche Karriere machten (Joachim Köhler).

Mit etwas Verwunderung – um nicht zu sagen enttäuschter Erwartung – liest man die Beiträge von Dieter Manz zur Bau- und Kunstgeschichte der Stiftskirche (S. 11–44) und zum Horber Kirchenschatz (S. 78–82). Nicht daß da falsch berichtet würde; es fehlt vielmehr einiges. Die Baugeschichte endet nämlich mit der Innenrenovation von 1957/58. Über den Zustand der Kirche nach der seit 1979 geplanten und 1987 vollendeten Innenrenovation wird kein Wort verloren, obwohl sich diese Renovation unter teilweise dramatischen Umständen vollzogen hat. Als »Kirchenführer« eignet sich der Beitrag also nicht. Wer nun freilich weiß, welche vorzügliche Kirchenführer Manz schon vorgelegt hat (etwa zur Horber Spitalkirche), muß vermuten, daß Manz einen solchen Führer für die Stiftskirche schon in der Feder hat. Vielleicht findet sich dann dort auch das zum Horber Kirchenschatz, was sich in dem Beitrag der Festschrift nicht findet. Mit 55 Textzeilen und 5 Abbildungen kann man diesem wahren Schatz an gotischen und barocken Arbeiten nicht gerecht werden. Es hat nicht einmal gereicht, die Stücke katalogmäßig und mit Verweisen auf die reichlich vorhandene Literatur vorzustellen. Was Manz dann freilich zur eigentlichen Baugeschichte der Stiftskirche bietet, ist mehr als eindrucksvoll. Die jüngste Innenrenovation brachte auch eine Neuaufstellung der mehr als 20 Epitaphien an den Innenwänden der Kirche. Darauf verweist Franz Geßler in einem eigenen Beitrag (S. 185–198), in dem es ihm mit Akribie gelingt, die Personen zu identifizieren, denen die Grabsteine einmal gesetzt worden waren.

Der Katholischen Kirchengemeinde Horb als Trägerin des finanziellen Risikos an der Festschrift darf man zu dieser Veröffentlichung, die auch äußerlich so wohl geraten ist, herzlich gratulieren. Es gibt – mit Verlaub – bedeutendere Kirchen, die sich solch einer Darstellung vermutlich nie werden rühmen dürfen.

*Heribert Hummel*

WARTHUSEN. Hrsg. von der Gemeinde Warthausen 1985. 239 S. Zahlr. Abb. Kart.

Beiträge von acht Autoren sind in dem Band vereint und beleuchten wesentliche Bereiche von Geschichte und Gegenwart der Gemeinde mit ihren Teilorten Birkenhard, Oberhöfen, Höfen und Röhrwangen. Warthausen ist es gelungen, sich trotz unmittelbarer Nähe der großen Kreisstadt Biberach seine Eigenständigkeit bei der Gemeindereform 1973 zu bewahren. Und das wohl zu Recht, wenn man auf die geschichtliche Besonderheit und Bedeutung des Ortes sieht, der unmittelbar neben einer Reichsstadt der Mittelpunkt eines kleinen Herrschaftsgebietes eigener Prägung bis ins 19. Jahrhundert war. Die Beiträge im